

## Mexiko-Kuba Reise

### **Prolog**

Unsere Reise nach Kuba und Mexiko: Lange Zeit geplant und doch waren wir irgendwie hilflos vor Ort. Ehrlich gesagt, war gar nicht so viel geplant vor dem Antritt der Reise. Lediglich ein paar Flüge gebucht und die ersten Hotels waren sicher. Wie sich herausstellte, war es eine nicht so gute Idee. Vielleicht sollten wir uns das nächste Mal mehr Zeit für die Organisation nehmen und mal mit meinem Chef sprechen. Das Projekt, in dem ich momentan stecke macht zwar riesigen Spaß, allerdings raubt es auch eine Menge Zeit. Abends hat man nicht mehr so viel Lust sich an den Rechner zu setzen, um nach irgendwelchen Sehenswürdigkeiten zu recherchieren, die wir uns anschauen wollen bzw. sich mit der Kultur auseinander zu setzen. Taktik also: Vor Ort „On Demand“ nach den entsprechenden Dingen recherchieren. Das sollte sich schnell als Problem darstellen.

### **24. Februar 2017, Freitag**

Es geht los. Erst einmal aus dem Bett. 3:45 klingelte der Wecker. Wenn wir, wir ursprünglich geplant, aus Düsseldorf geflogen wären, dann hätten wir noch 3 Stunden früher aufstehen müssen oder wären erst gar nicht ins Bett gegangen. So sind wir ab Hamburg Fuhlsbüttel oder, wie er heute so schön heißt „Helmut Schmidt Airport“, geflogen.

Koffer waren natürlich schon gepackt und pünktlich wie immer standen Mama und Papa um 4:40 Uhr vor der Tür. Wir sind Ihnen so dankbar, dass sie uns zum Flughafen gebracht haben. Ersparte uns doch eine Menge Arbeit und Zeit und das Wichtigste, wir haben uns noch einmal vorher gesehen.

Wie immer sind wir überpünktlich am Flughafen. Ab durch die Sicherheitskontrolle in Hamburg. Dann in den Flieger nach Düsseldorf. Vor dort aus ging es dann direkt weiter mit Air Berlin nach Varadero / Kuba. Wir hatten Champagner, Zeitschriften, Getränke, individuelle Mahlzeiten und richtig viel Platz. Wir saßen in der Business Class. Das erste Mal. Herrlich. Meilen sei Dank. Vieles war mit Punkten und Meilen organisiert. Soweit es halt ging. Hat sich doch das ständige „auf Reisen sein“ gelohnt.

Fünf Filme später kamen wir dann endlich in Varadero an. Normalerweise wären wir für 10 CUC pro Person (ca. 10 EUR) mit dem Bus nach Varadero gefahren. Aber es dauerte ziemlich lang bis der Bus losfahren sollte. So haben wir uns kurzer Hand entschieden, mit dem Taxi direkt zum Hotel für 36 CUC (ca. 36 EUR) zu fahren. Schließlich sind wir ja nicht so lange in Varadero. Da wollten wir die Zeit auch optimal nutzen. Im Nachgang stellte sich sogar heraus, dass der Taxipreis ein Standardpreis war, aber der Busfahrer uns abzocken wollte. Normalerweise kostet die Fahrt vom Flughafen Varadero in die Stadt Varadero lediglich 6 CUC mit dem Bus. Das war unsere erste Erfahrung mit den Einheimischen. Leider. Die zweite Erfahrung sollte noch am selben Tag kommen.

Der Taxifahrer hat uns leider am falschen Hotel abgesetzt. War aber mein Fehler. An der Rezeption hat die gute Dame dann gesagt, wohin wir müssen. Drei Blocks weiter die Straße runter. Also Rucksack wieder aufgeschnallt. Koffer in die Hand und ab ging es. Paar Minuten später waren wir dann am Zielhotel „Horizonte Pullman Dos Mares“. Beste Lage. Schön zentral in der Stadt.

Das Zimmer war der Hammer. Klein. Stickig. Lebendig. Kleine Ameisen bahnten sich durch das Badezimmer, wenn man dieses überhaupt so nennen kann. Die Klospülung musste nach jedem ziehen „händisch“ in den Ausgangszustand gestellt werden. Ein Grobmechaniker durfte man nicht sein. Für knapp 80 EUR. Ein Hammerpreis. Aber billiger ging es kaum noch. Die Preise liegen bei guten Hotels teilweise weit über 150 EUR pro Nacht. Wir wollten ja auch nur eine Nacht hier pennen. Was soll's.

*Tipp: Hotels auf Kuba bei Individualreisen direkt anfragen. Unser Hotel vor Ort ist sogar 10 CUC günstiger als das, was wir vorher im Internet bezahlt haben.*

Der Ort Varadero hat nicht viel zu bieten außer Strand, Strand und nochmals Strand. Wir hatten uns als erstes auf den Weg zur Busstation gemacht, um ein Busticket von Varadero nach Havanna zu kaufen. Ich dachte guten Glaubens daran, dass wir ein Ticket (10 CUC pro Person) vor Ort kaufen könnten. Erstens waren wir zu spät am Schalter - aus unerfindlichen Gründen war der Schalter schon geschlossen. Zweitens waren nach Auskunft weniger Personen vor Ort die Busse wegen Saison die nächsten vier Tage ausgebucht. Was nun? Verdammt. Wie kommen wir denn nun nach Havanna? Unseren unglücklichen Umstand hatte ein Taxifahrer vor dem Ticketschalter erkannt und bot uns an, uns am nächsten Tag für 60 CUC nach Havanna zu fahren. Bedenkt man, dass es sich dabei um mehr als 150km handelt, ist das ein nahezu genialer Preis. Der Taxifahrer sah sehr vertrauensvoll aus. So ließen wir uns auf den Deal ein und verabredeten uns am nächsten Tag um 9 Uhr vor dem Hotel.

*Tipp: Bus auf Kuba rechtzeitig über [www.viazul.com](http://www.viazul.com) buchen. Mindestens zwei Wochen vorher.*

Eine vorher reservierte Taxifahrt von Varadero nach Havanna bekommt man regulär nicht unter 80 CUC. Uns war schon ein wenig mulmig. Aber Kuba gilt ja als sicher.

Wir haben uns anschließend laufend weiter zum Supermarkt gemacht, in dem wir unsere zweite schlechte Erfahrung gesammelt haben. Nach dem Einkauf von drei Wasserflaschen sollte ich 6 CUC zahlen. Viel zu viel wie ich meinte. Ich gab ihr zu verstehen, dass ich nicht bereit bin diesen Preis zu zahlen und dass sie die Flaschen an der Kasse einscannen möge. Sie schickte mich dann zu einer anderen Verkäuferin, die dann die Flaschen eingescannt hat und wie auf wundersame Weise 2,10 CUC herauskam. Durch eine Kollegin von mir kannte ich die Praktiken der Verkäufer in Supermärkten. Ein exorbitanter Aufschlag ist nicht ungewöhnlich.

*Tipp: In Supermärkten darauf bestehen, dass die Ware eingescannt wird oder dass die Preise gezeigt werden.*

Es ging ab an den Strand: Baden. Unser erstes Bad in der Karibik. Schöne Abkühlung. Bei 28-30 Grad am Nachmittag war das richtig herrlich. Sauberer Strand. Klares Wasser. Warmes Wasser. Das hatten wir uns verdient.

Am Abend ging es dann nach einiger Suche nach einem für uns geeigneten Restaurant zu einem Art „Italiener“, der war keiner war: „Palacio del la Pizza“. Wir hatten dort die schlechtesten Nudeln (Pasta Napolitana) und die schlechteste Pizza (Schinken Pizza) in unserem Leben gegessen. Das Restaurant war so dermaßen schlecht. Wir haben es aber überlebt und hatten keine gesundheitlichen Beschwerden danach. Bei der Pasta war die Soße so dünn, dass es eigentlich mehr eine Suppe war als eine Soße. Die Pizza war mit Scheibenkäse belegt. Geht gar nicht. Aber vielleicht ist das die typisch italienische kubanische Küche. Vielleicht werden Pizzen so gemacht auf Kuba. Was uns gewundert hat, dass Das Restaurant sehr gut besucht war. Leider hat es nur nicht unseren Geschmack getroffen.

Danach ging es ab in die „Beatles“ Bar gegangen. Super live Musik bei lecker schmeckendem einheimischen Bier namens „Cristal“. Wir haben sogar ein wenig getanzt. Um 23 Uhr waren wir dann wieder zurück bei unseren Mitbewohnern, die sich hoffentlich nicht in unseren Koffer verirrt haben. Wir hatten den Koffer und den Rucksack nach „oben“ gestellt.

Kommen wir nun zu unserem Problem auf Kuba: Wir hatten schon den ganzen Tag an verschiedenen Orten versucht, Internet zu bekommen. Leider ohne Erfolg. Wie sich herausstellte, werden wir während unseres gesamten Aufenthaltes kein Internet haben. Alles ein wenig komplizierter mit dem

Internet, so dass wir uns entschlossen haben, bis Mexiko darauf zu verzichten. Bis dahin werden wir wohl ohne Internet klarkommen, oder?

### **25. Februar 2017, Samstag**

Fast pünktlich kam dann unser Taxifahrer vor das Hotel. Koffer und Rucksack rein ins Auto und ab ging es. 2:15 Stunden Fahrt bis direkt vor unser Hotel „La Caribbean“. Wir benötigten keine weiteren Transfers von irgendwelchen Busterminals und keine weiteren Taxis. Also war die Fahrt mit dem Taxi am Ende noch nicht einmal wesentlich teurer als wenn wir den Bus genommen hätten.

Da wir erst ab 16 Uhr in unser Zimmer durften, mussten wir uns noch ein wenig gedulden. Wir waren schon ziemlich neugierig auf das, was uns denn da jetzt im Hotelzimmer erwartet. Auch dieses Hotel gehört zu den eher günstigeren Varianten in Havanna. 160 EUR für zwei Nächte im Doppelzimmer. Auch hier gibt man in guten Hotels das zig-fache aus. Wir fragen uns, wo das Geld nur bleibt, das die Hotels einnehmen.

Wir haben uns auf den Weg in die Stadt gemacht. Die Lage des Hotels ist genial. Über die Straße und schon waren wir in der Altstadt. Als erstes haben wir die Hemingway Bar „La Bodeguita Del Medio“ angesteuert. Super. Mohitos getrunken wie zu Hemingways Zeiten. Wir konnten uns in das Flair von damals hineinversetzen. Dann noch Live Musik von einer kubanischen Band und die Stimmung war perfekt. Wahnsinn. Was für ein Lebensgefühl. Leider waren die Mohitos mit 5 CUC ein wenig überteuert. Aber egal. Wir waren drin und wir haben es genossen.

Wir sind dann weiter durch die Stadt gezogen.

Gegen 16 Uhr waren wir dann im Zimmer. Gott sei Dank. Wir hatten keine Überraschungen im Zimmer. Wie auch. Das Zimmer hatte keine Fenster. Zumindest aus der Richtung kam dann nichts rein.

Wir haben uns die Laufklamotten angezogen und machten uns auf die Strecke. „Plaza de Revolucion“ war das Ziel. Nach 10km waren wir dann wieder zurück.

Wir hatten diesen Abend Lust auf asiatisch. Trivago sei Dank fanden wir dann das Restaurant „Tien Tan“ im chinesischen Viertel. Ebenfalls mit Livemusik.

Gegen 22 Uhr sind wir dann todmüde ins Bett gefallen.

### **26. Februar 2017, Sonntag**

Zweiter Tag in Havanna. Es sollte noch einiges zu sehen sein. Langweilig war dieser Tag zumindest nicht. Wir wollten gleich morgens unsere Laufrunde drehen. Ziel: „El Cristo“-Statue auf der anderen Seite der Bucht. Also machten wir uns auf den Weg zur Fähre. Nach kurzer Wartezeit ging es auf die Fähre und setzten auch schnell auf die andere Seite über. Wie wir nur auf der anderen Seite festgestellt haben, war es nicht die richtige Fähre, die wir eigentlich nehmen wollten. Diese fuhr nach „Regla“. Wir hätten die andere Fähre nach „Casablanca“ nehmen müssen. Also schauten wir uns erst ein wenig in diesem Stadtteil um. Anschließend sind wir wieder zurück auf die Fähre und sind dann umgestiegen auf die Fähre nach „Casablanca“. Dort haben wir dann unsere Laufrunde fortgesetzt.

Wir hätten vermutlich mehr als 25mal zu viel für die Fähren bezahlt, wenn uns nicht hilfsbereite Havanneraner, oder wie sie auch immer heißen mögen, geholfen hätten. Eine Fahrt kostet pro Person ca. 0,75 CUP (nicht CUC!). Ein CUC entspricht 25 CUP. Wir hätten vermutlich 1 CUC bezahlt. Das freundliche Pärchen hatte uns dann aufgeklärt, dass es zwei Währungen auf Kuba gibt. Ich hatte das bereits im Vorwege gelesen, aber wieder erfolgreich verdrängt.

*Tip: Definitiv sich mit der Währung auseinandersetzen und sich nach den Preisen im Internet erkundigen. Sonst bezahlt man zu viel.*

Wir liefen ein wenig auf der anderen Seite der Bucht herum und haben uns die Festung „Castillo De Los Tres Reyes Del Morro“ angeschaut. Danach ging es dann noch weiter an einen Strandabschnitt, um was zu tun? Natürlich um Sand zu sammeln.

Am Strand machten wir dann eine seltsame Beobachtung: Eine kleine Gruppe von jungen Menschen wurden von einem Art Mediziner „besprochen“. Er nahm einen Vogel, rupfte um die Federn aus, wedelte mit dem Vogel in der Luft herum, riss ihm den Kopf ab, ließ den Vogel über dem Wasser ausbluten und strich anschließend mit dem Tier über die Körper der jungen Menschen. Voodoo? Wir dachten nichts wie weg hier.

Nach unserer Laufrunde sind wir dann zurück ins Hotel. Nach kurzem frisch machen, ging es dann wieder in die Stadt. Sightseeing pur.

Am Abend machten wir uns dann auf die Suche nach einer Pizzeria und wir wurden fündig: „El Shamuskia“. Nur gute Bewertungen und die Preise waren unschlagbar: Cocktails für 1 CUC zur Happy Hour. Vorspeise „Bruschetta“ für weniger als 2 CUC. Schinken-Pizza für weniger als 4 CUC. Vegetarische Pizza für weniger als 3 CUC. In der Summe bezahlten wir nicht mehr als 16,50 CUC inkl. Trinkgeld. Wahnsinn. Es war ein richtiges schönes kleines gemütliches kubanisches Restaurant.

Danach ging es dann wieder zurück ins Hotel. Der dritte Tag auf Kuba war geschafft. Gott sei Dank. Wir wüssten auch nicht mehr, was wir uns hier anschauen sollten. Kuba Abgehackt.

## **27. Februar 2017, Montag**

Heute stand der Tag im Zeichen der Weiterreise nach Mexiko City. Nach einer kleinen Laufrunde am Morgen haben wir direkt im Anschluss gefrühstückt. Typisch „Continental“: Toastbrot, Ei, Marmelade, Butter, Tee und Kaffee. Mehr nicht. Also nicht anders als die „Frühstücke“ davor. Hier gab es allerdings noch ein bisschen Paprika dazu. Was es dann doch ein wenig schmackhafter gemacht hat.

Danach noch einmal ein abschließendes 3-stündiges Sightseeing bevor es zum Flughafen ging.

Geplant war der Besuch einer Zigarrenfabrik in der Nähe des Kapitols. Aber die, die wir uns ausgesucht hatten, wurde wegen Einsturzgefahr geschlossen. Eine andere konnten wir wegen Zeitmangels nicht mehr aufsuchen. War aber auch nicht so schlimm. Wir haben „Havanna“ dann bei einem Kaffee, Cola Light und Wasser ausklingen lassen.

Um 13 Uhr waren wir mit unserem Taxifahrer verabredet, den wir am Vorabend in der Innenstadt für heute bestellt hatten. Leider ist er nicht gekommen. Zumindest nicht nach 15-minütigen warten. Das Hotel war dann so freundlich, uns ein Taxi zu besorgen. Wir wollten aber ein „Vintage Car“, also eines dieser alten Limousinen, die überall auf Kuba zu sehen sind. Wir haben somit zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Zum einen sind wir zum Flughafen gekommen und dann sind wir noch mit einem der alten Fahrzeuge gefahren.

*Tipp: Die Fahrten mit den „Vintage Cars“ lohnen sich nicht wirklich. Wenn man gut zu Fuß ist, fahren die Fahrer nicht an andere Orte, als die man auch zu Fuß erreichen könnte. Lieber so machen, wie wir es gemacht haben.*

Nach 35 Minuten sind wir dann am Flughafen von Havanna angekommen. Nach ein paar Fotos vor dem alten Auto und nachdem wir dem Taxifahrer 25 CUC in die Hand gedrückt haben, sind in das Terminal gegangen, wo uns dann eine ewig lange Schlange vor dem Check In Schalter erwartet hatte.

„Das schaffen wir nie.“ Aber wenn wir es nicht schaffen, dann werden es auch ganz viele andere Passagiere nicht schaffen. Also wird es wohl klappen.

Nach Abgabe des Gepäcks ging es standardgemäß durch die Passkontrolle, dann zur Sicherheitskontrolle und dann ab zum Gate. Und siehe da pünktlich am Flughafen. Nach Abgabe des Gepäcks bis zum Gate hat es keine 5 Minuten gedauert. Das ging richtig schnell.

Und worin waren wir noch pünktlich? Pünktlich zum Abflug begann es zu regnen. Das nennt man Timing.

Auf nach Mexiko mit „interjet“.

Bevor wir in Mexiko landeten, was ist noch zu Kuba zu sagen. Wir durften Kuba noch erleben, bevor es wahrscheinlich irgendwann der Marktwirtschaft verfällt. Es ist noch alles sehr kommunistisch. Wir haben sehr viel Armut gesehen. Fühlten uns aber zu keinem Zeitpunkt unsicher, auch als wir durch dunkle Nebenstraße gegangen sind. Aber scheinbar gibt es hier vielmehr Alkohol als Wasser zu kaufen. Wir konnten uns eher mit Bier und harten Getränken versorgen als mit Wasser. Geschweige denn mit kohlesäurehaltigem Wasser. Verrückt, wie viele Menschen auf der Straße mit Alkohol herumgelaufen sind. Selbst auch kleine Kinder.

Wir waren auf dem Weg nach Mexiko und hatten festgestellt, dass ein Leben ohne Internet möglich ist. Aber wir haben uns aber auch schon gefreut auf das Internet in Mexiko.

*Tipp: Wer Wasser mit Kohlensäure mag, sollte sich in entsprechenden Supermärkten gut eindecken. Wasser mit Kohlensäure ist rar gesät.*

Der Flug nach Mexiko verlief reibungslos. Soviel Beinfreiheit in einem Billigflieger hatten wir selten.

In Mexiko City angekommen ging es erst einmal durch die Passkontrolle. Dort hatten wir die ersten Probleme. Das Einreisedatum war auf dem Stempel nicht zu lesen. Beim zweiten Versuch hat der Immigration Officer Januar statt Februar gestempelt. Beim dritten Anlauf hat es denn dann endlich geklappt. Wir waren aber verunsichert, ob das alles auch so seine Richtigkeit hat. Denn wir mussten zum zweiten Mal das Einreiseformular ausfüllen. Vorsichtshalber hatte ich dann bei der Einwanderungsbehörde nachgefragt, die mir dann glaubwürdig versichert hat, dass es damit keine Probleme bei der Ausreise gibt.

*Tipp: Unbedingt bei der Einreise schauen, dass das richtige Datum auf dem Stempel im Reisepass zu lesen ist. Das gilt grundsätzlich für alle Auslandsreisen. Da sonst nicht nachzuweisen ist, wann die Einreise stattgefunden hat. Bei einer Kontrolle könnte man in Gewahrsam kommen und dann in Abschiebhaft auf Verdacht wegen illegalen Aufenthalts geraten.*

Nach der Passkontrolle nahmen wir dann endlich nach über einer Stunde das Gepäck auf. Jedes Gepäckstück wurde mit zwei Spürhunden auf Drogen untersucht. Gut, dass wir alles zu Hause gelassen haben. Das wäre eh schon schief bei der Einreise nach Kuba gegangen. Dort waren auch Schnüffelhunde im Einsatz.

Danach ging es dann noch den Zoll und dann waren wir draußen. Die nächsten Aufgaben standen an: Geld holen, Geld wechseln, Taxi organisieren und SIM Karte besorgen. Hat auch alles geklappt, bis das mit der SIM Karte. Leider hatte das Geschäft schon geschlossen. Wir organisierten uns extra ein autorisiertes Taxi für 225 Pesos. Wir wollten am ersten Tag auf Nummer sicher gehen.

Auf der Fahrt zum Hotel mit dem Taxi kam uns der Weg etwas merkwürdig vor. Wir dachten uns nichts dabei. Es wird schon alles seine Richtigkeit haben. Aber nachdem er uns dann auch noch 500m durch die Fußgängerzone laufen lassen wollte, ist mir dann doch schon der Kragen geplatzt. Wollte er uns doch nicht direkt vor das Hotel fahren? Nach einigem nörgeln und meckern hat er uns doch noch rumgefahren. Wollte doch glatt den Weg sparen.

*Tipp: Immer ein Navigationsgerät während der Fahrt mitlaufen lassen, damit der Weg nachvollzogen werden kann, den der Fahrer nimmt.*

Endlich im Hotel angekommen, waren wir überwältigt. Ein super Zimmer haben wir erwischt. Mit Blick auf die Kathedrale und auf die Plaza. Besser geht es nicht. Toll.

Aber der Hunger wird damit nicht gestillt. Wir waren dann noch kurz in der Fußgängerzone essen. INTERNET und SURFEN. Juhu. Endlich wieder Anschluss zur Welt. Google musste schon denken, dass wir tot sind. Einen Tag weiter und Google hätte wahrscheinlich alle unsere Kontakte angeschrieben.

Wir waren aber ziemlich müde und sind doch schnell eingeschlafen.

## **28. Februar 2017, Dienstag**

Heute war der große Tag: Marathon in der größten Stadt der Welt „Mexico City“ mit über 20.000.000 Einwohnern. Schon aufregend. Wir hatten vieles gehört von Mexiko und Mexiko Stadt und wir wollten wie immer uns ein eigenes Bild machen. Zum Zeitpunkt unserer Reise galt die Sicherheitsstufe 3 für deutsche Touristen - 5 für amerikanische. Warum wohl? Erste Taktik: Möglichst viel deutsch sprechen und uns nicht wie Amerikaner verhalten. Zweite Taktik: Nicht abseits der großen Hauptverkehrsstraßen aufhalten. Da war mir doch ein wenig mulmig zu Mute. Dritte Taktik: Keinen Schmuck offensichtlich tragen. Wenn man sich die Menschen hier anschaut, ist es tatsächlich so, dass kaum jemand auffallenden Schmuck trägt.

Es ging recht früh aus den Federn. 7 Uhr aufgestanden. Ab zum Frühstück und die erste Verstärkung zu sich genommen. Das sollte ein langer Tag werden.

Kurz nach 8 Uhr machten wir uns auf den Weg. Zunächst einmal eine Runde vor unserem Hotel gemacht bevor es dann den langen Weg zur „Basilica de Guadalupe“ ging. Dann wieder zurück über die Prachtstraße „Reforma“ zum Park „Chapultepec“, in dem die Fliegenden Tänzer „Voladores“ ihre Kunststücke an einem bis zu 30m hohen Pfahl vorführten. Da hatten wir dann auch schon unseren ersten 30km zusammen und alle Sehenswürdigkeiten gesehen.

Kleiner Exkurs, weil das wirklich interessant ist: „Der Tanz der fliegenden Männer ist ein 1400 Jahre altes Ritual, das in vielen Gegenden Mexikos in seiner Bedeutung variiert. Das Ritual der Voladores wurde einst nur an bestimmten Festtagen durchgeführt zu Ehren der Fruchtbarkeits- und Frühlingsgötter aufgeführt. Der Flötenspieler stellt die Sonne dar, die anderen die vier Elemente Erde, Luft, Feuer und Wasser. Es gibt verschiedene Formen des Rituals, je nach der Region, selbst in Nicaragua und Guatemala wird dieses Ritual durchgeführt. Das bekannteste ist jedoch das Ritual der Totonaken von Papantla.

Fünf Männer ersteigen einen 25m bis 30m hohen Pfahl, an dessen Spitze sich eine drehbare Plattform und ein drehbarer Holzrahmen befinden. Vom Rahmen aus lassen sich vier Männer an Seilen herab, während der Rahmen und damit die Männer um den Pfahl rotieren. Die vier fliegenden Männer schweben an einem sich abwickelnden Seil kopfüber zu Boden. Ihr Befestigungsseil wird dabei gleichmäßig und ganz langsam vom Pfahl abgewickelt und damit länger. Durch die Drehbewegung entsteht auch eine Fliehkraft, die die Voladores nach außen treibt, bis die Männer nach 13 Runden den Erdboden erreichen. Dabei vollzieht jeder 13 Umdrehungen, was mit 4 multipliziert die magische Zahl 52 ergibt: 52 Jahre entsprechen in der präspanischen Zeitrechnung einem Jahrhundert. Der fünfte Mann begleitet dies mit Trommel und Flöte von der Plattform aus. Die Kleidung der Voladores ist eine rote Hose, weißes Hemd, ein rotes Band um die Hüften sowie eine Federkopfschmuck.“

Nach dem Park nahmen wir den Weg durch das Viertel „Condesa“ zurück zum Hotel. Auf dem Weg zum Hotel hatten wir uns noch den „Torre Latino Americana“ angeschaut bzw. dessen Aussicht genossen. Ab da ging es dann los: Übelkeit, Erbrechen, Schüttelfrost bei Silke. Silke musste nach genau 40,2 km den Marathon abbrechen. Ich fühlte mich auch nicht besonders. Ich fühlte mich schlapp und schläfrig. Wir hatten das erst auf die Höhe bezogen (Mexiko City liegt auf 2.300m Höhe) und auf die große Anstrengung in der Hitze. Aber es sollte etwas anderes sein. Ich brachte Silke in Hotel und versorgte sie und hatte mich dann noch die letzten 2km über die Runden gequält bis ich dann auch endlich im Hotel war und ich mich hinlegen konnte. Dann ging es bei mir weiter mit Erbrechen und Übelkeit. Es wurde von Minute zu Minute schlimmer. Wir hatten uns am Abend dann vorsichtshalber entschlossen einen Arzt kommen zu lassen, der uns dann eine Salmonellenvergiftung bestätigte. Wir wussten absolut nicht, woher wir uns die Viecher eingefangen haben. Aber so ist das nun mal.

Er hatte uns untersucht und uns eine Spritze mit Antibiotikum und einem Mittel gegen Übelkeit verabreicht. Silke beobachtete alles haargenau, ob auch fachmännisch und hygienisch gearbeitet wird. Silke sagte: „Alles perfekt.“

Es war auf jeden Fall richtig, den Arzt zu rufen. Wir hätten uns sonst nur unnötig gequält.

Wir denken, dass es damit zu tun haben könnte, dass wir ein 7Up an einem Stand an der Straße gekauft hatten, die verunreinigt war. Aus der Flasche haben wir beide getrunken. Wir waren einfach zu leichtsinnig. Aber bevor wir verdursteten. Es kann aber auch durchaus was anderes gewesen sein.

So lagen wir den ganzen Abend im Bett und kauerten vor uns hin.

*Tipp: Nicht leichtsinnig mit der Hygiene umgehen und regelmäßig die Hände desinfizieren. Keine Getränke an Ständen an der Straße kaufen. Nicht aus der Flasche trinken. Glas oder Strohalm verwenden.*

### **1. März 2017, Mittwoch**

Es war heute ein wenig besser. Heute kam noch ein zweiter Arzt, Dr. Alberto, der uns nochmals untersuchte und uns eine Infusion mit Antibiotikum anlegte. Danach ging es uns dann auch schon besser.

Wir haben Gott sei Dank eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen. Diese schon seit Jahren und das erste Mal nützte sie uns auch etwas. Die Behandlung hat 4.000 Pesos gekostet. Die Medikamente, Antibiotikum und Paracetamol, noch einmal 800 Pesos. Die Kosten wurden dann nach der Reise erstattet.

Im Großen und Ganzen können wir sagen, dass die ärztliche Behandlung im Hotel gefühlt besser war als in Deutschland bei Hausbesuchen. Der Arzt hatte sogar am späten Nachmittag noch einmal angerufen, um sich nach unserem Gesundheitszustand zu erkundigen. Der Service war echt super. Die Medikamente wurden uns auch durch die Apotheke ins Hotelzimmer gebracht.

Am späten Nachmittag sind wir dann noch kurz raus und ich hatte meine Statistikrunde absolviert. Was sein muss, muss sein.

Dann hatten wir uns auch wieder ins Bett gehauen, Videos geschaut und geschlafen.

Am Abend konnten wir dann das erste Mal wieder was essen, was auch sehr gut tat. Es gab Brot, Tomate und Gurke. Das sollte auch unser Grundnahrungsmittel für die nächsten Tage werden. Das war auch die Empfehlung von Dr. Alberto. Vorsichtshalber.

*Tipp: Ohne Auslandrankenversicherung niemals ins Ausland reisen. Kosten zwischen 8 EUR und 10 EUR im Jahr pro Person.*

## **2. März 2017, Donnerstag**

Wir hatten heute Morgen viel überlegt, ob wir eine geführte Tour machen oder auf eigene Faust die Pyramiden anschauen wollen. Wir hatten uns dann entschieden, auf eigene Faust die Reise zu unternehmen. Eine Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln kam aber für uns aber nicht in Frage. Obwohl das mit Sicherheit das Billigste gewesen wäre.

Also entschieden wir uns für einen privaten Taxifahrer. Kosten 1400 Pesos. Dafür mussten wir auf einen Guide vor Ort verzichten und den Eintritt selbst zahlen. Die geführte Tour sollte 580 Pesos kosten. Eintritt inklusive. Auf einen Guide konnten wir gut verzichten, da aus Erfahrung dieser eh nicht so viel bringt und das meiste nachgelesen werden kann und der Eintritt von 70 Pesos pro Person war auch vertretbar. Somit waren wir flexibel und mussten nicht auf andere warten und waren auch noch viel schneller, weil wir nicht noch die anderen Hotels ansteuern mussten, um die anderen Gäste abzuholen. War aber natürlich Luxus pur.

Eduardo Luna Sanchez hieß unser Taxifahrer. Geboren in Mexico City und lebt auch schon sein ganzes Leben hier.

*Tipp: Eduardo in Mexiko Stadt als Taxifahrer über das Hotel buchen lassen.*

Er holte uns pünktlich um 10:30 Uhr an unserm Hotel ab. Wir hatten natürlich zu dem Zeitpunkt schon lange unsere Statistikrunde gedreht und uns ordentlich den Magen für den Tag vollgeschlagen.

Er fuhr uns zunächst zum Plaza de las Tres Culturas. Von dort aus ging es dann weiter zu den Pyramiden in Teotihuacan. Gegen 11:45 Uhr waren wir dann schon da. Er hatte uns am südlichen Ende des „Pyramidenanlage“ abgesetzt. Wir verabredeten uns am nördlichen Ende bei der Mondpyramide. Dort sollte er uns dann nach 2-3 Stunden wieder aufnehmen.

Wir waren schwer beeindruckt von den Pyramiden. Die Anlage besteht aus zwei wesentlichen Pyramiden: die Sonnenpyramide und die Mondpyramide.



Kleiner Exkurs: „Den Namen „Sonnenpyramide“ erhielt das Bauwerk von den Azteken, nachdem die Stadt schon seit Jahrhunderten verlassen war. Wie die ursprüngliche Bezeichnung lautete, ist unbekannt. Die Pyramide wurde in zwei Bauphasen errichtet: Die erste Phase fand etwa um das Jahr 100 statt, wobei die Pyramide schon annähernd ihre heutige Größe erreicht hatte. Die zweite Phase beinhaltete die Aufstellung eines Altars auf der Plattform an der Pyramidenspitze, der aber nicht erhalten ist. Die Pyramide hat seitdem eine Grundfläche von etwa 225 x 225 m und eine Höhe von etwa 63 Metern und ist damit die drittgrößte Pyramide weltweit. Zu Beginn des 3. Jahrhunderts wurde die Adosada-Plattform hinzugefügt, etwa zur selben Zeit, als auch die Ciudadela und die Pyramide der Gefiederten Schlange errichtet wurden.

Die gesamte Struktur wurde mit einem Kalkputz versehen, auf den die Erbauer farbenprächtige Malereien auftrugen, allerdings haben weder dieser Verputz noch die Malereien die Jahrhunderte überdauert. Berichtet wird, dass zu den ursprünglichen Darstellungen Bilder von Jaguarköpfen und -pranken, Sternen und Schlangenrasseln gehörten.

Man nimmt an, dass die Pyramide der Verehrung einer in Teotihuacán verehrten Gottheit diene, ohne dass der Name oder Charakter dieser Gottheit bekannt wäre, zumal, wie erwähnt, der Altar nicht mehr erhalten ist, der darüber vielleicht Auskunft hätte geben können. Einige Forscher vertreten die Theorie, dass es sich bei der verehrten Gottheit um eine Art archaische Muttergöttin gehandelt haben könnte, doch muss dies Spekulation bleiben.“

Die 63m Höhe auf die Sonnenpyramide und wieder runter haben wir in 20min mit Pause geschafft. Man hatte uns erzählt, man benötige 1 Stunde für die Pyramide. Somit dachten wir uns auch schon, dass ein Tag etwas zu viel für zwei Pyramiden wären. Wir waren nach zwei ein viertel Stunden dann mit allem durch.

*Tipp: Die Pyramiden zum Ende des Tages besuchen und warten bis die Dunkelheit einbricht. Die Pyramiden werden dann noch beleuchtet.*

Wir versuchen uns viel zu merken. Auch das meiste über die Pyramiden. Aber mittlerweile ist es so viel geworden, dass wir uns nicht mehr alles merken können. Ein Teil ist sicherlich auch auf unser hohes Alter zurückzuführen. Wir sind nun mal nicht mehr die jüngsten.

Wir versuchen zumindest in Bildern so gut es geht vieles festzuhalten, um uns später auch daran erinnern zu können. Somit haben wir in sieben Tagen allein jetzt schon 1400 Fotos geknipst. Vor 20 Jahren wären das 38 Kleinbildfilme gewesen. Wer hätte das alles mitschleppen wollen? Und wir sind noch 11 Tage unterwegs. Mal sehen wie viele es dann am Ende der Reise geworden sind.

Eduardo wartete schon am nördlichen Ende auf uns. Wir stiegen ein und fuhren dann zurück Richtung Mexiko Innenstadt. Auf dem Weg dorthin erzählte er uns von Korruption und Verbrechen in der Stadt. Es werden Straßen aufgerissen, die tadellos in Ordnung sind. Nur weil sich korrupte Politiker dahinter verbergen. Aber auf der anderen Seite sagte er uns auch, dass die meisten Mexikaner doch ehrliche und höfliche Menschen sind. Das konnten wir nur bestätigen.

Er erzählte uns auch, dass jährlich zwischen dem 1. und 12. Dezember 10.000.000 Menschen nach Mexiko Stadt zur Jungfrau von Guadalupe pilgern. „Sie ist das wichtigste Heiligtum Mexikos und eines der bedeutendsten Marienheiligtümer der Welt.“

Eduardo ließ und dann in der Nähe des Hotels raus. Wir gaben ihm noch 100 Pesos Trinkgeld, worüber er sich überschwänglich freute.

In der Innenstadt angekommen kauften wir uns noch eine SIM Karte für das Handy, damit wir unterwegs auch Internet haben. Mal sehen was uns noch so die kommenden Tage erwartet. Die SIM Karte von TelCel hatte der Verkäufer im TelCel Fachgeschäft mit meinem Handy (Samsung S5) auf Kompatibilität geprüft. Und siehe da funktionierte. Wir entschieden uns für eine 2GByte Internet Variante. Somit waren wir dann unterwegs ein wenig flexibler.

*Tipp: In Mexiko eine SIM Karte in einem Fachgeschäft (nicht Straßenkiosk o.ä.) auf Kompatibilität mit dem Handy prüfen lassen und dort kaufen. Unsere SIM Karte kostete 79 Pesos plus 300 Pesos für 2GByte Datenvolumen.*

Auf dem Weg zurück ins Hotel sind wir dann noch an einem Gemüsestand, Getränkestand und am Bäcker vorbei, um uns für den letzten Abend in Mexiko Stadt einzudecken.

Noch trauten wir uns nicht ins Restaurant zu gehen.

Am Abend schauten wir uns dann noch ein paar Videos an und packten die Sachen für die nächste Reise. Es ging nach Tijuana.

Wir konnten froh sein, dass es uns so rechtzeitig so schlecht ging, bevor wir von Hotel zu Hotel ziehen. Denn die nächsten Tage sollten ein wenig stressiger werden. Somit konnten wir uns gut im Hotel ausruhen und Kraft für die nächsten Tage schöpfen.

Von Mexiko Stadt können wir aber sagen, dass es uns sehr gefallen hat. Alle Horrorgeschichten, die wir bisher gehört hatten, konnten wir nicht bestätigen. Man muss sich halt an ein paar Grundsätze halten und dann geht es auch. Sicherheit geht immer vor.

### **3. März 2017, Freitag**

Es ging früh raus. 3:15 Uhr klingelte unser Wecker. Um 3:40 Uhr holte uns das vom Hotel bestellte Taxi dann ab. 200 Pesos kostete die Fahrt zum Flughafen. Die Fahrt war sehr abenteuerlich. Sie führte durch Straßen, die wir niemals im Dunkeln betreten würden. Wir konnten auch nicht glauben, dass das der richtige Weg zum Flughafen ist. Aber ehe wir uns versahen, waren wir schon am Flughafen. Wir hatten schließlich ein „sicheres“ Taxi bestellt.

*Tipp: Taxen sollten immer vom Hotel bestellt werden. Diese gelten als „sicher“.*

Am Flughafen angekommen, wie immer der altbekannte Ablauf. Gepäckabgabe, Boarding- und Sicherheitskontrolle. Dann ab in den Flieger und auf nach Tijuana. Auf dem Weg konnten wir noch wunderbar schlafen und uns noch ein wenig ausruhen.

In Tijuana angekommen standen wir dann vor der Entscheidung. Reisen wir in die USA oder nicht? Und was machen wir mit unserem Gepäck? Wir entschieden uns über, den Weg über die USA zu nehmen.

Der Flughafen Tijuana bietet seit Dezember 2015 den Express Grenzübertritt („Cross Border Xpress“ (CBX)) Mexiko/USA und USA/Mexiko an. In wenigen Schritten gelangt der Passagier so von Mexiko in die USA und umgekehrt.

Nach der Gepäckentgegennahme ging es direkt zum Ticketschalter für den Express Grenzübertritt. Auf keinen Fall darf der Ausgang durch die Sicherheitskontrolle nach Mexiko genommen werden. Ist man erst einmal draußen, kommt man nicht mehr wieder rein um den Express Übergang zu nutzen.

Also nach der Gepäckannahme gingen wir zum Ticketschalter. Hier bezahlten wir für den Express Übertritt 640 Pesos (32 USD) für zwei Personen. Wird sofort ein Rückticket zusammengebucht, fallen lediglich 30 USD pro Person an. Das Rückticket benötigten wir jedoch nicht.

*Tipp: Die Tickets können auch vorab im Internet bestellt und bezahlt werden. Dieses erspart unter Umständen längere Wartezeiten beim Ticketcounter.*

Danach ging es dann ein ganzes Stück weiter über die Skybridge zur amerikanischen Passkontrolle. Vorsichtshalber fragten wir noch, ob wir auch sicher wieder in Mexiko einreisen könnten. Wir hatten keine mexikanische Passkontrolle passiert, bei der wir hätten fragen können. Der wirklich freundliche Officer bestätigte uns dann, dass es kein Problem wäre.

Für die Einreise in die USA wird normalerweise das ESTA Formular benötigt. Ich hatte bereits eines vor einigen Jahren, welches aber nicht mehr gültig war. Für die Einreise in die USA über Mexiko über den Cross Border Xpress kann aber ein ähnliches Formular direkt bei der Einreise erworben werden. Es handelt sich um das I-94 Formular und kostet 6 USD pro Person, die ich dann mit der Kreditkarte bezahlte. Dann fühlten wir noch schnell das Formular aus. Danach ging es ab durch die Sicherheitskontrolle auf den amerikanischen Boden. Wie leicht es für europäische Bürger sein kann.

Als wir durch waren, buchten wir zwei Bustickets nach San Diego. 10 USD pro Person.

Somit hatte uns allein die Einreise in die USA und die Fahrt nach San Diego 64 USD gekostet. Es sollte noch schlimmer kommen.

San Diego ist nun nicht die Weltmetropole mit vielen Sehenswürdigkeiten. Nach ein paar Metern an der Waterfront war uns ziemlich schnell langweilig. Ich lief kurz meine Statistikrunde, während Silke im „Claim Jumper“ bei einer Tasse Tee auf mich wartete. Wir verzehrten noch eine wirklich Kleinigkeit (2 x Ofenkartoffel, 2 x Gemüse (Untertassentellergröße), 1 x Tee, 2 x Wasser) und waren dann noch einmal sagenhafte 25 USD los.

Genervt haben wir dann den „Trolley“ aufgesucht. Der „Trolley“ ist die Straßenbahn von San Diego und verfügt über drei Linien. Die Blaue Linie brachte uns dann von der „American Plaza“ zur Endstation „San Ysidro“. Die Fahrt kostete 2,50 USD pro Person und dauerte ca. 1h und 10 Minuten.

Der weniger stundendauernde Ausflug nach San Diego hat uns also geschlagene 94 USD gekostet. Ob die 94 USD die dadurch gewonnene Erkenntnis wettgemacht hatten, bezweifelte ich. Die Reise nach San Diego lohnt sich nicht, wenn man sich nur mal die Grenze anschauen möchte. Eventuell lohnt sich der Ausflug um das nahe an der Grenze liegende Shoppingcenter zu besuchen, in dem viele Markenkleidung zu günstigen Preisen angeboten wird.

In „San Ysidro“ angekommen ging es dann zur amerikanischen mexikanischen Grenze. Es ist ein neuer breiterer Grenzweg gebaut worden, der an einer Drehtür endete. Über dieser steht „Mexico“.

Wo bitte sollte man aus der USA ausreisen? Nirgends. Das sehen die Amerikaner nicht so genau. Eine formale Ausreise gibt es nicht. Wir wussten, wenn wir durch die Drehtür gehen, gibt es kein Zurück mehr. Aber wir mussten ja durch. Wir mussten auf die andere Seite. Also schnell noch ein letztes Foto auf der amerikanischen Seite gemacht und dann durch das Drehkreuz.

Wir passierten ohne Probleme die Passkontrolle. Da wir noch die Touristenkarte von Mexiko besaßen, hätten wir auch auf das Anstehen in der Schlange für „Foreigners“ verzichten können und direkt bei den Mexikanern „Mexicanos“ durchgehen können. Ein Vorzeigen der Touristenkarte hätte völlig gereicht. Am Ende mussten wir auch hier wieder durch die Sicherheitskontrolle. Die Wiedereinreise nach Mexiko war völlig unkritisch.

Wir hatten drei Ziele in Tijuana: Playa Tijuana, Av Revolución und den Flughafen. Wir hatten dann einen sehr netten Taxifahrer erwischt. Vielleicht Ende 20, Anfang 30 und den Teufel im Nacken. Ängstlich durfte man nicht bei seinem Fahrstil sein. Aber er hat uns, wie sich am Ende herausstellte, faire Preise gemacht:

- 400 Pesos vom Grenzübergang zum Playa Tijuana
- 300 Pesos vom Playa Tijuana zur Av Revolución
- 400 Pesos von der Av Revolución zum Flughafen Tijuana

Der Playa Tijuana ist insofern eindrucksvoll, weil dort der Grenzzaun lebhaftig vor einem steht und die Trennung nur allzu deutlich macht. Das ist schon beeindruckend. Es ist zwar nur ein kleiner Bereich, der besichtigt werden kann, aber der Ausflug dorthin hat sich auf jeden Fall gelohnt. Wir sahen auch Helikopter über den Grenzgebiet fliegen und Grenzpolizei Patrouille fahren.

Alex, so wie sich unser Taxifahrer nannte, brachte uns dann in binnen weniger Minuten zur Av Revolución. Eine Art Partymeile mit mehreren Geschäften zum Einkaufen, Shops, Bars, Restaurants und Diskotheken. Das war gar nicht unser Fall, weil wir uns davon weit mehr versprochen haben. Uns war aber auch am Ende ein wenig die Luft heraus, weil wir mittlerweile den ganzen Tag das Gepäck von über 30kg durch die Gegend geschleppt haben. Dass das keinen Spaß machte, konnte man sich durchaus sehr gut vorstellen. Das Problem war, dass es nirgends Gepäckaufbewahrungen gab. Weder am Flughafen Tijuana, noch in San Diego (alle nach dem 9/11 abgeschafft) geschweige denn in Tijuana selbst. Aber selbst, wenn dort Gepäckaufbewahrungen möglich gewesen wären, hätten wir uns dagegen entschieden. Uns war es dann doch sicherer die Klamotten durch die Gegend zu schleppen.

Dann kam noch dazu, dass es immer dunkler wurde. Silke meinte zwei von der Gang „Mara Salvatrucha“ erkannt zu haben. Wer Lust hat kann die gern mal googeln, was die so treiben. Diese sind sehr leicht an ihren Tätowierungen zu erkennen. Als einer dieser Personen die Straße abbog, sahen wir, wie Passanten die Straße wechselten oder der Person weit ausgewichen sind. Sehr unheimlich.

Wir wollten nichts wie weg. Viele waren schon in den späten Nachmittagsstunden betrunken in den Bars und grölten vor sich hin. Selbst der Taxifahrer sagte, es sei besser sich auf der Av Revolución lediglich zwischen dem ersten und neunten Block aufzuhalten und nicht in die Seitenstraßen abzubiegen. Das hatte uns jetzt noch mehr bestätigt, schnell das Weite zu suchen.

Wir riefen Alex an und baten ihn zu dem Punkt zu kommen, an dem er uns abgesetzt hat. Er hatte uns vorher seine Mobilnummer gegeben, in der guten Hoffnung, dass wir uns bei ihm melden, um mit ihm gemeinsam zum Flughafen zu fahren. Er hatte wohl nicht damit gerechnet, dass wir ihn anrufen. Aber bevor wir mit einem anderen Taxifahrer etwas Neues ausprobieren, wollten wir auf „unseren“ Altbewährten zurückgreifen. Da wussten wir, woran wir sind.

Nachdem uns schon dutzende Taxifahrer fahren wollten, kam Alex auch endlich. Er stand im Stau. Der Verkehr ist wirklich unglaublich in den frühen Abendstunden. Er stand mit Sicherheit im Stau. Er entschuldigte sich auch mehrmals.

Alex brachte und in rasender Geschwindigkeit zum Flughafen.

Wir waren leider viel zu früh dran, da unser Flug erst um 1:37 Uhr nach Acapulco gehen sollte.

Wir hielten uns ein wenig im Terminal auf. Schauten Videos und lasen.

Dann ging es endlich los und wir konnten endlich schlafen.

Wir haben bewusst verzichtet, uns abends dort aufzuhalten. Vielleicht ist es leichter dort mit einem Kerl durch die Straße zu ziehen als mit seiner blonden Ehefrau. Wir haben uns von dem Tag in der Summe mehr versprochen, aber dennoch haben wir es nicht bereut, den kleinen Abstecher nach San Diego / Tijuana gemacht zu haben, auch wenn dieser viel Geld, Nerven und Kraft gekostet hat. Wir hatten nicht sehr viel gesehen und dachten mehr Möglichkeiten zu finden, Shoppen zu gehen und in für uns geeignete Bars abzutauchen. Wir möchten nicht schreiben, dass es sie nicht gibt. Die gibt es bestimmt. Wir hatten am Ende aber auch keine Lust mehr zu suchen.

*Tipp: Wer diesen Abstecher wagen sollte, der sollte genau vorher wissen, was er mit seinem Gepäck macht.*

#### **4. März, Samstag**

Schlafen im Flieger. Ein Nachtflug erspart das Hotelzimmer. Spart zwar Geld aber keine Nerven. Das war schon ganz schön hart. Die Sitze in der Volaris Maschine waren so eng wie bisher nie zuvor. Nicht für Europäer. Die Mexikaner sind nun doch mal im Durchschnitt kleiner. Morgen gegen 7:00 Uhr sind wir dann in Acapulco gelandet und sind wieder mit einem „sicheren“ Taxi vom Flughafen in die Zone 4, in der unser Hotel „Mirador“ lag, für 450 Pesos gefahren. Das Hotel liegt genau auf der anderen Seite der Bucht, so dass wir einmal um die Bucht und mitten durch die Stadt fahren mussten.

Zum Glück konnten wir direkt einchecken und mussten nicht noch bis nachmittags warten. Wir hatten vermutet, dass wir viel zu früh dran wären und wir noch gar nicht in das Zimmer durften. Aber das Gegenteil war der Fall. Wir hatten den Schlüssel bekommen und konnten uns so noch ein paar Minuten auf dem Bett ausruhen.

Gegen 10:00 Uhr starteten wir dann unsere Runde durch Acapulco. Auch an der Rezeption bestätigte man uns mal wieder, dass die Gegend sicher wäre. Nur nachts sollte man sich nicht unbedingt allein draußen aufhalten. Wir hatten sehr viele Schauergeschichten im Vorwege gehört. Vor Morden und Überfällen auf offener Straße am helllichten Tag. Aus diesem Grund wurde die Militär- und Polizeipräsenz massiv verstärkt, welche den Touristen ein sicheres Gefühl geben sollten.

Die Präsenz hatten wir bemerkt. Aber in Mexiko Stadt war diese deutlich größer. Eventuell sind die Kräfte auch schon wieder abgezogen worden, weil diese an einem anderen Krisenherd benötigt wurden oder sich tatsächlich die Lage entspannt hatte.

Mit Acapulco waren wir recht schnell durch. Die ersten sieben Kilometer liefen wir an der Straße. Auf dem Rückweg lagen wir den größten Teil der Strecke am den für Acapulco weltberühmten Strand zurück. Sehenswürdigkeiten sind mau in Acapulco. Acapulco ist berühmt für den Strand und für die „Cliff Diver“ (Kippenspringer). Und „Cliff Diver“ wollten wir uns nicht entgehen lassen. Ihretwegen sind wir nur hergeflogen.

Wir übernachteten in dem Hotel „Mirador“, welches direkt an der Bucht der Klippenspringer liegt. Wir reservierten für den Abend ein Tisch im Hotel angeschlossenen Restaurant „La Perla“, was auch gut war, weil erstens es sehr voll am Abend geworden ist und zweitens wir auch einen guten Tisch mit bester Aussicht haben wollten.

*Tipp: Rechtzeitig per Internet im Hotel „Mirador“ einen guten Tisch mit Blick auf die Bucht und Klippenspringer im Restaurant „La Perla“ vorreservieren lassen.*

Die Klippenspringer sind das ungeschriebene Highlight der ganzen Stadt. Gigantisch. Aus 35m stürzen sich die Springer in die Tiefe. Mit welcher Akrobatik. Wenn man in Acapulco ist, muss man das gesehen haben. Es gibt zwei Möglichkeiten sich diese anzuschauen. Entweder von einer

Besucherplattform, die 40 Pesos pro Person kostet, oder aus dem an dem Hotel „Mirador“ angeschlossenen Restaurant „La Perla“. Hier können unterschiedliche Pakete gebucht werden: Nur Getränke. Getränke mit Essen, usw. Als Hotelgast muss keiner dieser Pakete gebucht werden. Im Gegenteil die Gäste bekommen noch 20% Rabatt auf die gesamte Rechnung.

Wir wollten nach dem Salmonellenschreck endlich mal wieder fürstlich essen und freuten uns schon auf den Abend. Wir aßen vegetarische Gemüsesuppe und vegetarische Fajitas und tranken drei Wein, zwei Bier, einen Kaffee und eine Cola Light. Das alles bei einem perfekten und freundlichen Service durch Santiago, dem Chef des Restaurants. Und alles für 1050 Pesos, worauf es dann noch 20% gab. Mit Trinkgeld hatten wir einen unvergesslichen Abend mit den „Cliff Divers“ für 900 Pesos.

Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, dass wir noch das Tanzbein geschwungen haben. Nach langer Zeit standen wir endlich mal wieder zusammen auf der Tanzfläche.

Nudelsatt und völlig ausgelaugt von dem Tag fielen wir dann um Mitternacht ins Bett.

### **5. März 2017, Sonntag**

Heute war leider der Abreisetag aus Acapulco. Wir wären hier gern noch einen Tag länger geblieben.

Wir standen morgens ein wenig wehmütig auf, begutachteten das Frühstücksbuffet und beschlossen die 185 Pesos pro Person für das nicht gerade lecker aussehende Frühstück anderweitig zu investieren. Auf unserer Laufrunde besorgten wir Brot und Gemüse und waren somit deutlich unter den 185 Pesos pro Person. Deutlich zu übertrieben das Frühstück. Wir machten uns im Zimmer fertig und hatten es dann auf der Terrasse vom Hotel bequem gemacht und dort ordentlich gespachtelt.

Um 13 Uhr schauten wir uns die erste und für und die letzte Vorstellung der Klippenspringer an. Diesmal aus der Perspektive von der Besucherplattform, die pro Person 40 Pesos gekostet hat.

Danach sind wir dann mit dem Taxi für 400 Pesos zum Flughafen gefahren. Auf dem Weg schnitt der Taxifahrer einen Motorradfahrer, der das nicht besonders gut fand. Arge Wortgefechte gab es dann zwischen den beiden Fahrern bis hin zu Beschimpfungen wie „Putä“, etc. Wir dachten schon der Motorradfahrer holt eine Knarre raus. Unser Taxifahrer ist aber auch gefahren wie ein Idiot. Uns würde es nicht wundern, wenn der schon einmal Ärger gehabt hat. Sein Auto würde das zumindest bestätigen.

Im Taxi konnte man sich leider nicht anschnallen. Eigentlich hatten wir uns geschworen in kein Taxi einzusteigen, in dem wir uns nicht anschnallen können. Leider hatten wir das zu spät gemerkt.

Am Flughafen angekommen, gingen wir dann der altbekannten Prozedur nach.

Nach ein paar Stunden sind wir dann in Cancun angekommen. Starker Regen hatte die Straßen zum Überschwemmen gebracht. Ein kleiner Orkan sauste über die Stadt. Eigentlich sollte doch jetzt die schöne Zeit beginnen und empfangen wurden wir mit einem Unwetter.

Nach ein paar Minuten Suche fanden wir dann auch außerhalb des Terminals den Europcar Mietwagenschalter. Ich hatte eigentlich einen Mietwagen ab Folgetag 17:00 Uhr reserviert. Wollten diesen aber bereits einen halben Tag (=ganzer Miettag) früher abholen. Da wir den Wagen bereits bezahlt hatten, konnte uns Europcar den Preis für einen Extratag nicht berechnen. Eventuell geht die Kalkulation auf und dieser Tag wird nicht mehr nachberechnet.

Nach 16km Fahrt kamen wir endlich um 2:30 Uhr im Hotel Ibis an. Es hat nicht mehr lange gedauert und wir fielen todmüde ins Bett.

## **6. März 2017, Montag**

Unter welchem Zeichen stand der heutige Tag? Tag der Bestechung. Wir machten uns gegen 10:00 Uhr auf dem Weg. Silke frühstückte für 120 Pesos im Hotel. Ich verzichtete. Mir sollte ein Brötchen aus dem Supermarkt reichen.

Auf dem Weg hatten wir bei einer Schwelle hat den Wagen fast zerlegt. Überall auf den Straßen Mexikos befinden sich Bodenwellen. Die einen niedriger die anderen höher. Einige werden durch Warnschilder angekündigt. Die meisten jedoch nicht. So flogen wir bereits nach den ersten Kilometern über eine Bodenschwelle. Wir mussten einfach mehr aufpassen.

Dann noch ein paar Kilometer weiter bereits auf der Hauptstraße nach Merida hielt uns die Polizei an. Zwei Polizisten mit einem Motorrad und mit einer „Laserkanone“. Lustig: nur ein Motorrad und sonst nichts. Der erste Polizist, der nur spanisch konnte, hielt mir die Laserkanone unter die Nase: 73km/h. Statt der erlaubten 60km/h bin ich 13 km/h zu schnell gefahren. Er brabbelte irgendetwas auf Spanisch dahin. 2000 Pesos oder so. Er nahm meinen Führerschein mit und verschwand hinter dem Fahrzeug. Ich durfte nicht aussteigen. Dann kam der zweite Polizist und erklärte mir das alles auf Englisch. Ich wäre zu schnell gefahren. Ich müsste eine Strafe zahlen. Erst wenn ich die Strafe gezahlt habe, bekomme ich meinen Führerschein zurück. Die Strafe muss in Cancun bezahlt werden. Die Strafe muss am nächsten Tag bezahlt werden. Die Strafe wird mindestens 3000 Pesos in Cancun bei der Behörde oder höher betragen. Ich erklärte ihm, dass wir nicht wieder nach Cancun zurückkommen würden. Er sagte, es ginge nicht anders, weil ich ja einen Beleg haben möchte. Da dämmerte es mir dann. Ach so Beleg dachte ich, den brauchte ich nicht. Das machte ich dem zweiten Polizisten auch verständlich. Denn zwischenzeitlich waren wir schon bei 3500 Pesos. Der zweite Polizist hatte mich verstanden und fragte mich, ob wir das dann so regeln wollten. Ich stimmte dem zu. Plötzlich steckte mir der erste Polizist das berühmte „Verkehrsregelbuch“ in Auto. Das bedeutet so viel wie, dann lass mal ein bisschen Kohle überwachen und wir vergessen die Angelegenheit. Ich legte 2000 Pesos in das Buch, klappte es zu, lächelte freundlich und gab ihm sein Regelbuch wieder. Er versicherte mir, dass er das Schreiben vernichten würde und gab mir meinen Führerschein wieder zurück. Er machte mich noch darauf aufmerksam ab wann ich denn schneller fahren konnte und wünschte uns dann eine gute Fahrt. Eine teure Erfahrung.

*Tipp: In Mexiko an die Geschwindigkeiten halten und angeschnallt fahren. Somit vermeidet man Ärger mit der Polizei.*

Unser erstes Ziel nicht aus den Augen verlierend steuerten wir auf Valladolid zu. Wir sind über die sehr einsame Autobahn 180D gefahren. Die Kleinstadt Valladolid liegt kurz vor Chichen Itza. Nicht sehenswert und auch nicht wert weitere Zeilen darüber zu verlieren. Wir waren da. Aber wir hätten auch gut darauf verzichten könnten. Reine Zeitverschwendung. Am besten direkt nach Chichen Itza fahren.

Auf der Autobahn dorthin hatten wir zwei Mautstationen passiert. Die erste hat uns 285 Pesos gekostet und die zweite 70 Pesos. Kein günstiger Spaß. Aber über die Autobahn waren wir deutlich schneller und am Ende war es uns das dann auch wert.

*Tipp: Valladolid einfach überspringen und direkt nach Chichen Itza fahren.*

In Chichen Itza hatten wir direkt unser kleines Hotel „Villas Arqueologicas Chichen Itza“ angesteuert. Dieses hatten wir vorher über hotels.com im Internet für 49 EUR bestellt. Ein super schönes kleines Hotel direkt am südlichen Eingang zur Tempelanlage. Nachdem wir den größten Schauer des Tages in der Hotelanlage abgewartet hatten, machten wir uns zu Fuß auf den Weg zur Tempelanlage.

Am Eingang dachten wir, dass wir mit 200 Pesos pro Person auskommen würden. Aber mittlerweile sind die Preise gestiegen. Es kostet mittlerweile 242 Pesos pro Person. Davon werden 70 Pesos als lokale Steuer oder wofür auch immer abgezogen. Die übrigen 172 Pesos sind dann das Eintrittsgeld. Die Frage, ob auch die abendliche Lichtershow damit inbegriffen sei, wurde gleich zweimal negativ beantwortet. Erstes montags findet gar keine Lichtershow statt und zweitens ist die Lichtershow nicht im Preis inbegriffen und müsste, wenn diese dann stattfindet extra bezahlt werden. Die soll über 400 Pesos kosten. Für uns hatte sich die Frage dann sowieso schon geklärt, weil wir am nächsten Tag wieder abreisten wollten.

Vor einigen Jahren (ca. 5 laut Ticketschalter) war die Lichtershow noch im Eintrittspreis enthalten. Heute nicht mehr. Sehr bedauerlich. Aber scheinbar sind die Besucher auch so bereit die hohen Preise für die Lichtershow zu bezahlen. Maus hat die Theorie, dass die hohen Preise auch eine hohe Sicherheit in dem Land zu Folge hätten.

Wir sind dann ein paar Stunden durch die Anlage gezogen und sind an einigen vielen Ständen wegen Souvenirs hängengeblieben. Durch die gesamte Anlage ziehen sich hunderte von Ständen, die meist alles das Gleiche verkaufen: Masken, T-Shirts, Kleider, Schmuck, Magnetsticker. Jede Menge Magnetsticker. Jetzt weiß ich gerade, wer sich darauf freut.

Gegen 17:00 Uhr waren wir dann wieder im Zimmer, hatten uns frisch zum Abend gemacht und genossen das Abendessen, den Wein, das Bier und die Cocktails in der warmen mexikanischen Nacht.

Der Tag war richtig schön entspannend.

Um 22:00 Uhr sind wir dann müde ins Bett gefallen.

## **7. März 2017, Dienstag**

Heute ging es nach Merida, der Hauptstadt von Yucatan. Die Straßen sind zwischen Merida und Cancun sind wirklich sehr gut ausgebaut. Zwar mussten wir auf der Strecke noch einmal 95 Pesos bezahlen. Aber das Geld lohnt sich zu bezahlen, da die Nebenstraßen doch nicht so gut ausgebaut sind und die Fahrt wesentlich länger dauern würde.

Wir begegneten ab und zu Fußgängern und Fahrradfahrern auf der Autobahn. Sehr ungewöhnlich natürlich für Deutsche. Aber auch die nutzen die direkte Verbindung zwischen ihren Dörfern.

Merida war deutlich schöner als Valladolid. Die Innenstadt mit der Kathedrale und dem Vorplatz ist schon sehenswert. Auch die Einkaufsmöglichkeiten in der Umgebung verlocken zum Shoppen. Wir parkten unser Auto in der Tiefgarage in der Nähe des Zentrums (Calle 56). Das Parken in Mexiko ist generell nicht so teuer wie in anderen Ländern. Wir haben für eine Stunde weniger als 20 Pesos bezahlt. Eine Stunde sollte 14 Pesos kosten. Parkt man den Wagen etwas weiter außerhalb des Zentrums kommt man sogar noch ein wenig billiger bei weg.

Danach setzen wir die Fahrt nach Uxmal fort. Der nächsten Maya Tempelanlage. Wir waren natürlich ein wenig nach dem Sonnentempel und nach Chichen Ita verwöhnt. Da hatten wir natürlich schon die besten Anlagen gesehen. So war es dann auch. Uxmal ist zwar auch sehr schön. Bei weitem nicht so überlaufen. Viel einsamer und ursprünglicher. Wir hatten natürlich gehofft, dass wir wieder jede Menge Verkaufsstände wie in Chichen Itza antreffen. Aber das war leider nicht der Fall. Es waren gar keine Stände vorhanden.

Der Eintritt war für das gebotene viel zu teuer: 153 Pesos pro Person der Eintritt und 70 Pesos pro Person wieder an Steuer.



*Tipp: Wenn man also etwas auf den Märkten einkaufen möchte, dann sollte man dieses auf jeden Fall in Chichen Itza tun. Dort können die Preise auch sehr gut nach unten verhandelt werden. Die guten Preise gegenüber anderen Städte kommen dadurch zustande, dass die meisten Dinge in der Gegend von Chichen Itza hergestellt werden.*

Das Parken des Autos auf dem Gelände kostet 30 Pesos. Da wir aber ein Hotel direkt gegenüber der Tempelanlage hatten, mussten wir nichts für das Parken bezahlen.

Am Abend hatten wir dann noch die Lichtershow in der Tempelanlage besucht. Da wir an einem Montag in Chichen Itza waren, fand die Lichtershow leider nicht statt. Montag ist eine Art Ruhetag für viele Aktivitäten.

*Tipp: Bei Ausflügen und Besuchen darauf achten, was man sich an einem Montag anschauen möchte. Unter Umständen steht man auch mal vor verschlossenen Türen.*

Die Lichtershow hat 92 Pesos pro Person gekostet und war völlig überteuert. Wir wollten die Show schon früher verlassen, konnte aber meine Frau dazu bewegen, dass wir uns schon Richtung Ausgang in Bewegung setzen, um dann am Ende gleich das Weite zu suchen. Wirklich schade. Wir hatten nun keinen Vergleich zu der Lichtershow in Chichen Itza. Aber beeindruckend war die Show nicht. Die Lichteffekte beruhten auf Strahlern. Die Effekte wiederholten sich am Ende laufend.

Das Hotel war sehr schön und wir hatten dort einen wunderbaren Abend bei Musik und Cocktails.

Das Schöne an der Anlage (Tempel und Hotel) war, dass man sich tatsächlich ein wenig in die Zeit zurückversetzt gefühlt hat, da es doch sehr verlassen liegt. Einen wunderschönen Ausblick über die gesamte Anlage hat man vom Tempel Mayor, der am Ende der Anlage liegt. Ist zwar ein wenig zu gehen. Aber der Ausblick entschädigt einen für die Mühen. Noch ist der Tempel Mayor begehbar.

*Tipp: Ich würde jedem empfehlen eine Nacht in der Nähe der Tempelanlage zu verbringen. Es gibt Hotel ab 33 EUR für ein Doppelzimmer pro Nacht.*

## **8. März 2017, Mittwoch**

Es lag heute die längste Autofahrt vor uns. 370km von Uxmal nach Belize und dann weiter nach Chetumal. Eigentlich wollten wir schon um 6 Uhr starten. Aber wozu Stress machen. Wir sind dann erst um 7:30 Uhr gestartet.

Die Straßen ab Uxmal bis zur Hauptstraße waren bei weitem nicht so gut ausgebaut. Die Strecke wird scheinbar nicht so häufig von Touristen befahren. Die Straßen führten abseits den Hauptstraßen durch kleinere Ortschaften. Immer wieder Geschwindigkeitsbeschränkungen. Immer wieder Bodenschwellen. Bei der Durchschnittsgeschwindigkeit bräuchten wir noch den ganzen Tag bis wir in Belize sind.

Gott sei Dank ging es dann nach knapp 100km endlich auf breitere Straßen und Gott sei Dank nicht mehr durch so viele Ortschaften.

Das Hauptziel für den heutigen Tag war Belize. Der Grenzübergang Mexiko / Belize, um einen weiteren Länderpunkt zu bekommen.

Wir waren erst am Grenzübergang für den Fernverkehr. Es gibt zwei Grenzübergänge nahe Chetumal. Einen Grenzübergang für den Fernverkehr mit Immigration nach Belize und einen Grenzübergang in die Freihandelszone von Belize. Wir wollten nicht mit dem Auto einreisen und lediglich einmal das

Land betreten. Wir haben uns entschieden, den Weg über die Freihandelszone zu nehmen. Das spart auch eine ganze Menge Einreisegebühren, die sich mittlerweile bei ca. 15 EUR pro Person belaufen. Schließlich müssen wir ja auch wieder zurück. Das sind dann noch einmal ca. 15 EUR. Für zwei Personen würde man dann bei rund 60 EUR liegen. Für die Freihandelszone werden keine Gebühren erhoben. Sobald diese aber verlassen wird, werden die Gebühren fällig.

Nach einer kurzen Kontrolle unserer Pässe an der mexikanischen Grenze und nach dem Hinweis, dass wir lediglich kurz nach Belize einreisen wollen und gleich wieder zurück wollen. Bei der Einreise hatten wir dann einen kleinen weißen Zettel mit dem heutigen Datum erhalten, den wir wieder bei der Einreise nach Mexiko abgeben sollten.

Die Einreise gestaltete sich völlig problemlos. Nach knapp 45min in Belize sind wir dann wieder raus. In der Freihandelszone Belize gibt es ein paar Geschäfte mit billiger Ware. Einige Mexikaner kommen hierher, um sich günstig mit Kleidung auszustatten. Aber für uns Europäer gibt es hier wohl weniger Dinger zu kaufen. Der Grenzübertritt lohnt sich also nur, wenn man einen Länderpunkt abstauben möchte. Die Einreise zurück nach Mexiko war völlig problemlos.

Es ging dann noch ein paar Kilometer weiter nach Chetumal in die Hauptstadt Quitanno Roo.

Die Hauptstadt hatte uns sehr überrascht. Sehr sauber. Es fuhren große Autos und es gab sonst auch weniger Obdachlose als anders wo. Wir sind ein wenig durch die Straßen geschlendert und an der Küste entlanggelaufen bis wir dann am Abend, den über Tripadvisor ausgewählten Italiener „Sergios“ aufgesucht hatten.

Der Abend war sehr kurz, weil wir am nächsten Tag wieder früh Richtung Tulum und Playa del Carmen aufbrechen wollten.

## **9. März, Donnerstag**

Es ging mal wieder früh raus. Ab nach Tulum. Dort besuchten wir die Tempelanlage, welche nur so von Menschenmassen überlaufen war. Wir denken nicht, dass nur wegen der 70 Pesos pro Person die Menschen sich in die Tempelanlage hingezogen gefühlt hatten. Auch wegen der sehr idyllischen Lage am Meer hat die Anlage seinen ganz besonderen Reiz.

Auch hier hing am Eingang ein Schild, dass Drohnen nicht erlaubt seien. Aus diesem Grund sollten die Dinger doch lieber zu Hause gelassen werden. Die Schilder hingen auch in anderen Tempelanlagen.

Nach einem herrlichen Lauf durch diese schöne Anlage machten wir es uns noch in einem nahegelegenen Beach Club „El Mirador“ bequem und schlürften noch genüsslich einen alkoholfreien Cocktail.

Dann ging es weiter nach Playa del Carmen. Kaum hatten wir das Zimmer bezogen und uns frisch gemacht, gingen wir auch schon zum Abendessen gegen 16:30 Uhr. Wir hatten einen Bärenhunger. Danach schlenderten wir dann die „5TA Aveniga“ entlang und waren erstaunt, wie viele Bars und Restaurant es hier gab. Geschweige denn von den vielen Geschäften. Wir waren überwältigt. Es gab sogar mehrere Geschäfte, die nur Magnetsticker hatten. Das mussten 1000nde gewesen sein.

Am Abend gegen 19 Uhr findet auf dem kleinen Platz bei der Kirche nahe des Fähranlegers eine Show der Maya Indianer statt. Dort werden die Tänze und die Ritualen der Maya Indianer präsentiert.

## **10. März, Freitag**

Wir verließen heute das Festland und besuchten die Insel Cozumel. Mit der Fähre ging es um 9 Uhr für 150 Pesos pro Person in 35 Minuten zur Insel. Der Preis war bereits für die Hin- und Rückfahrt.

Tipp: Es gibt mehrere Anbieter die zu der Insel fahren. Preisvergleiche lohnen sich. Andere Anbieter nehmen 300 Pesos pro Person für Hin- und Rückfahrt. Legt man sich auf eine Zeit fest, kann es noch günstiger werden.

Während der Überfahrt buchten wir eine Schnorcheltour. 450 Pesos pro Person. Dazu konnten wir wirklich nichts sagen. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass es auf der Insel günstiger angeboten wird. Dem war auch so. Es waren die gleichen Preise. Eventuell lohnt es sich doch auf der Insel zu buchen, um die Preise noch verhandeln zu können, um so noch günstiger bei weg zu kommen.

Um 11 Uhr trafen wir uns am Fähranleger und um 11:30 Uhr ging dann endlich die Tour los. Zwei Stunden mit 3 Spots zum Schnorcheln. Die Spots waren jetzt nicht weltbewegend. Nahe an der Küste und lediglich ein paar Fische hatten wir entdeckt. Von Korallen keine Spur. Zwischen dem ersten und dem zweiten Spot sind wir noch mit dem kleinen Boot gefahren. Zwischen dem zweiten und dritten Spot mussten wir sogar schwimmen. Um diese Spots zu besuchen, benötigt man wirklich kein Boot. Das hätte man genauso gut auch allein machen können, in dem man mit einem Wagen bis auf die Höhe der Spots fährt und dort selbst ins Wasser absteigt. Wie findet man die Spots? Indem man sich einfach an den schnorchelnden Massen im Wasser orientiert.

Eventuell hätte die 4 Stunden Tour mehr Erlebnisse gebracht. Mehr Korallen und mehr blühende Landschaften. Aber das wären auch nur Versprechen gewesen.

Wir waren also im Großen und Ganzen nicht zufrieden mit der Tour. Aber sind trotzdem froh, dass wir es gemacht haben.

Gegen 15 Uhr hatten wir dann die Fähre zurück auf das Festland genommen. Für die Insel kann man sich durchaus noch mehr Zeit nehmen. Beispielsweise kann man sich einen Mietwagen, einen Roller oder ein Fahrrad mieten und dann die 60km auf der Hauptstraße entlang cruisen.

Cozumel ist auch die Insel auf der die Kreuzfahrtschiffe „stranden“. Alle großen Reedereien legen hier an, von wo aus dann Cozumel, Playa del Carmen oder das Umland erkundet werden kann. Für Kreuzfahrer ist aber angeraten, sich selbständig um Aktivitäten zu kümmern. Die Preise für Ausflüge, die an Bord gebucht werden, liegen weit über dem, was man ausgeben kann, wenn man es selbst organisiert. Angst muss man nicht haben, da es doch sehr sicher in dieser Gegend von Mexiko ist.

### **11. März, Freitag**

Heute besuchten wir die Cenote Chaak Tun. Kurzfristig beschlossen wir uns doch noch zu dieser Aktivität und wir hatten es nicht bereut. Knapp 7km vom Zentrum Playa del Carmen liegt die Cenote Grandious. Der Preis war zwar ziemlich feurig. Aber die 500 Pesos pro Person und am Ende die 300 Pesos Trinkgeld für den Führer Ricardo haben sich auf jeden Fall gelohnt. Rico, wie er selbst genannt werden wollte, ist ein Maya Indianer, der selbst dabei war, als die Grotte erkundet worden ist. Er kennt jeden Winkel und könnte uns auch bei absoluter Dunkelheit aus der Grotte herausführen.

Am Eingang gab es gegen Pfand eine Taschenlampe, Schnorchel und eine Schwimmbrille. Wer wollte noch einen Neoprenanzug. Wir beiden hatten uns für den Neoprenanzug entschieden. Die beiden anderen in unserer Gruppe verzichteten darauf und wollten lieber ohne, was sie später auch bereuten. Wir waren froh, dass wir den Anzug hatten. Wassertemperatur lag bei ca. 22 Grad, das bei

mangelnder Bewegung doch recht schnell kalt werden kann. Wir sind dann knapp zwei Stunden durch die Cenote gegangen, geschnorchelt und geschwommen. Genial. Ein unvergessliches Erlebnis.

Gegen 15 Uhr waren wir dann wieder zurück im Hotel, machten uns fertig und gingen dann wieder durch die 5th Avenue von Playa del Carmen. Am Abend landeten wir dann im „100% Natural“, wo wir dann zu Abend gegessen hatten.

### **12. März 2017, Sonnabend**

Nur noch zwei Tage dann war unser Urlaub auch schon wieder vorbei. Wir machten uns auf den Weg nach Cancun. Ca. 70km lagen vor uns. Die paar Sehenswürdigkeiten in Cancun hatten wir schnell abgehakt. Für Urlauber, die nur am Strand liegen wollen, ist Cancun ein Paradies. Aber für Akteure wie wir, ist das ein Albtraum. Das Flamingo Einkaufszentrum ist schon so dermaßen in die Jahre gekommen, dass es auseinander zu brechen droht. Einzig allein ist das Einkaufszentrum „La isla“ ein Trost. Dort hatte meine Frau noch eine Delphinshow besucht, die genial war. Wir sind froh, dass wir das gemacht hatten. Er war schon immer ein Traum von ihr mit Delphinen zu schwimmen.

*Tip: Die Preise für das Aquarium müssen nicht voll bezahlt werden. Diese können von Bauernfängern vor dem Ticketschalter verhandelt werden. Der Eintritt kann somit bis zu 20% günstiger werden.*

Danach sind wir dann ins Hotel gefahren, hatten uns ein wenig ausgeruht und sind dann abends zur Delphinshow und zum Abendessen wieder ins Einkaufszentrum „La Isla“ gefahren.

### **13. März, Sonntag**

Heute war Abreisetag. Morgens liefen wir kurz unsere Statistikrunde, hatten uns etwas am nahe gelegenen Supermarkt uns mit Frühstück eingedeckt und uns dann auf dem Weg zum Flughafen gemacht. Mietwagen abgegeben und dann zum Terminal gegangen. Mit einer Stunde Verspätung sind wir dann endlich gestartet. Nach einer kurzen Zwischenlandung in Düsseldorf flogen wir dann auch gleich weiter in Richtung Hamburg. Dort wurden wir dann freudig erwartet. Vielen Dank noch einmal für das abholen.